19. Die Rabenschlacht. Alpharts Tod.

Ein gewaltiges Heer lagerte vor den Thoren von Raben, als die Berner mit den Hunnen heranrückten. In der Mitte erhob sich ein prachtvolles Purpurzelt, über welchem stolz das kaiserliche Banner wehete. Dort hielt Kaiser Ermenrich mit Sibich, seinem bösen Ratgeber. Zur Rechten des Kaisers standen mit ihren stahlgekleideten Recken Walther von Wasgenstein und Heime, links der gewaltige Wittich mit seinem Neffen Reinhold.

Dem Kaiser gegenüber errichtete Meister Hildebrand König Dietrichs Zelt und entfalteten über demselben die lampartische Fahne mit dem goldenen Löwen. Er selbst und der getreue Eckart nahmen ihr Lager rechts und links von dem königlichen Zelte. Wildeber ward dem Wasgesteiner, Markgraf Rüdeger mit seinem Sohne Nudung Heime gegenübergestellt, während zur Linken des königlichen Zeltes, dem starken Wittich gegenüber, die beiden Neffen Meister Hildebrands: Wolfhart und Alphart, der tapfere Dietleib von Steierland und Helferich von Lunders ihre Fahnen aufpflanzten.

Gegen Abend bezog eine Reiterschar aus des Kaisers Heer die Warte zwischen den beiden Lagern, und Herr Dietrich berief seine Recken und fragte, wer von ihnen freiwillig auf die Warte ziehen wolle. Sogleich meldete sich der junge Alphart, Wolfharts Bruder; der König aber wies ihn zurück und sprach: „Mich freuet dein Heldenmut, Alphart! der Geist der Wölfinge lebt in dir. Doch für die Warte brauche ich einen starken, kampferprobten Recken."

„Mein Arm ist stark, Herr Dietrich, und — so jung ich bin, in jeder Waffe bin ich ein Meister — laß mich auf die Warte ziehen!" bat Alphart.

Ihm antwortete der ungestüme Wolfhart: „Mit nichten, lieber Bruder! Du bist ein Kind an Jahren; heute aber muß ein versuchter Degen der Warte pflegen."

„Schweig mir, Bruder Wolfhart!" fuhr der junge Recke zornig auf. „Du gönnst mir nur die Ehre nicht, weil du selber Wartmann sein möchtest. Ich bitte, Herr Dietrich, laß mich reiten!"

„Nun wohl, so reite!" erwiderte der König lächelnd.

Da jauchzte Alphart vor Freude, gab seinem Renner die Sporen und sprengte über den Plan der Warte zu.

Geschwind warf Meister Hildebrand ein fremdes Sturmgewand über, bestieg seinen Hengst und ritt so jach dahin, daß er den jungen Recken noch weit vor der Warte überholte.

„Ich will ihn niederwerfen und den Bezwungenen ins Lager zurückführen, damit sein junges Leben gerettet werde," sprach bei sich der alte Waffenmeister und sprengte mit ausgelegtem Speere dem jungen Recken entgegen.

„Heißa!" rief Alphart, „du sollst als erster den Boden küssen."

https://doi.org/10.24355/dbbs.084-202008251041-0